

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: C. Konert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. W. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

S. Die Lehren des christ-katholischen Alterthums über die Erziehung.

Unter den vielen Irrlehren der Zeit seit der Reformation ist vielleicht die bezüglich der Erziehung der Kinder die gefährlichste und verderblichste. Sie ist gerichtet einmal gegen die natürliche Vernunft-Wahrheit, daß den Eltern zunächst die natürliche Erziehungsgewalt, das natürliche Erziehungsrecht voll und ganz zusteht, daß jede andere Erziehungsanstalt nur von der Familie selbst, von dem Rechte der Kinder auf eine gute Erziehung wie von der Pflicht der Eltern selbst zu ertheilen und deren entsprechenden Rechten ihre Befugniß und ihre Existenz herleitet. Zweitens ist diese moderne Irrlehre bezüglich der Erziehung gerichtet gegen die höchsten übernatürlichen Glaubenswahrheiten der wahren Kirche Jesu Christi, denen gemäß zum mindesten in den religiösen Angelegenheiten die Kirche die zunächst und zuletzt berechnete Lehrerin ist, und jeder nicht von ihr unmittelbar selbst ertheilte Religionsunterricht doch nur durch die kirchliche Zustimmung und die kirchliche Sendung seine ordnungsgemäße und gottgewollte Stellung erhalten kann.

Im gegenwärtigen Augenblick, in dem der planmäßige Ruin des katholischen Unterrichts- und Erziehungssystems jedes katholische Herz mit tiefster Trauer und jede thatkräftige Männerbrust mit höchster Widerstandsfähigkeit erfüllt, und zur Aufbietung und Anwendung aller geistlichen Mittel behufs Rettung der gefährdeten katholischen Erziehung unersetzbar angetrieben ist, eine naturrechtliche oder biblische Begründung der bewegten natürlichen und übernatürlichen Wahrheiten über die Erziehung kaum mehr erforderlich. Jedes Elternherz weiß es unmittelbar und ist heute mehr denn je in den Zeiten der friedlich paritätischen Ruhe überzeugt, daß nur ihm die natürliche Erziehung seines Kindes gehört und gehören kann; jeder Katholik weiß, daß der Heiland Jesus Christus nur der von ihm gestifteten römisch-katholischen Kirche den Auftrag und die Sendung zur Erziehung seiner

der Familie im Gegensatz zur allein herrschenden Staatsunterrichtsmethode war aber zu allen Zeiten die Ansicht der katholischen Lehrer. Einige hervorragende Zeugnisse mögen die Begeisterung für die katholische Jugend- und Kindererziehung und den gesetzlichen Widerstand gegen deren Verdrängung wahrhalten und zu bekräftigen dienen.

Der h. Kirchenlehrer Chrysostomus fragte die katholischen Eltern seiner Zeit: „Was lehrt uns der Glaube von diesem Kinde, das eurer Sorgfalt anvertraut ist? Seine Stirne zeigt ihr mit dem Siegel der Gnade bezeichnet, wodurch Gott es zu seinem Kinde angenommen hat. Wachtet sorgfältig darüber, daß es dieses Anrecht niemals durch die Sünde verliere! Seine Hunge ist noch mit dem Salze der Weisheit bestreut, welches Ihr darauf bewahren müßt. An Haupt und Brust trägt es noch das Merkmal der Kinder Gottes; wird dasselbe verfälscht, so müßt Ihr davon Rechenschaft geben. In seiner Seele gewahrt ihr den Samen zu allen Tugenden; Ihr müßt machen, daß derselbe gedeihe! Jesus Christus zeigt euch die Engel Gottes, wie sie Tag und Nacht Euer Kind scharenweise umgeben, um es zu beschützen; Ihr seid an diesem erhabenen Dienste theilhaftig.“ — Ist in diesen Worten nicht deutlich die Pflicht der Eltern zur katholischen Erziehung durch sie selbst, sowie andererseits die hehre Würde des elterlichen Erzieherberufes ausgesprochen? Von einer Erzieherpflicht oder einer Schutzengelähnlichkeit des Staates ist hier keine Rede. Und doch war der h. Chrysostomus Patriarch der Kaiserhauptstadt Constantinopel, der die Staatsgesetze wohl kannte und zur Befolgung der erlaubten und gerechten seine Gläubigen auch bezüglich der Erziehung angetrieben hätte, falls solche vorhanden oder auch nur denkbar gewesen wären.

Bei einer andern Gelegenheit spricht derselbe große Heilige im ähnlichen Sinne also zu den Eltern: „Ihr seid die Apostel Eurer Kinder; Euer Wohnort ist ihr Tempel.“ Und wiederum: „Gott trägt Sorge für die Erziehung der Kinder, deshalb hat er eine so große Liebe zu den Kindern

sofort wieder auf's Tiefste, wenn die Eltern von Nichts als von irdischen Dingen mit den Kindern reden, und ihnen die Begierde nach und die Lust an eifriger leerer Ehre, Habguth und Genuß beibringen. Das Schrecklichste aber ist, die Kinder zu dem noch antreiben, was der Lehre Jesu Christi zuwider ist. Immer auf der Rennbahn und im Theater zu liegen, nennt ihr Ton der Welt; das Trachten nach Reichtum — ein unabhängiges Leben suchen, Ehrgeiz — einen hohen Sinn, Uebermuth — gar Freimüthigkeit. Die Tugenden belegt ihr mit den entgegengesetzten Namen; ihr nennt Ordnung und Sitten — bürgerliches Wesen, die Bescheidenheit — Freigebigkeit, die Prunklosigkeit ist euch knechtisches Benehmen, die Geduld Schwäche. Es ist aber der größte Reichtum für die Kinder, wenn sie aller Gelüste Herr werden. Deshalb müßten wir auf ihr Aus- und Eingehen sorgfältig achten und darauf merken, mit wem sie umgehen, und was sie für Freunde haben.“

Nach der Lehre desselben großen Kirchenlehrers ferner müssen den Kindern ihre Fehler vorgehalten, und sie durch geeignete christliche Zucht in heilsamer Unterwürfigkeit gehalten werden. Man soll mit der Kindererziehung auf's Sorgfältigste umgehen; die Söhne sollen mit derselben Sorgfalt, wie die Töchter, bewahrt werden. Die Kinder müssen zu Christen erzogen werden. Nach dem Beispiele des Herrn bringe man das Kind sogleich in den Tempel. Im zartesten Alter ist der Religionsunterricht notwendig, denn das zarte Alter nimmt das, was es hört, leichter in sich auf, und es prägt sich den jungen Gemüthern ein, wie ein Siegel dem Wachse. „Ihr Leben fängt auch in diesem Zeitpunkt zuerst an, zum Guten und zum Bösen sich hinzunehmen. Wenn man sie nun von der Thüre des Lebens an vor dem Schlechten bewahrt und zu dem besten Wege hinführt, so wird ihnen das Gute wie zu einer innervohnenden Beschaffenheit und wie zur Natur werden, und sie werden nicht leicht zum Schlechten übergehen, indem sie durch die Gewohnheit selbst zur Übung des Guten hingezogen werden.“

Endlich ist noch zu bemerken, daß der h. Chrysostomus die natürliche Erziehung ganz insbesondere em-
phasenige Mittel, wodurch auf's Wirk-
und vor dem Verderben be-

ende 54 M. Es
stellen sich die
Sgr. 4 Pf. 1/2.
zum diesmaligen
3 Stüd tragende
häft war im Au-
riebebe Quantum
sch per 100 Pfd.
erf belief sich die
Alter von 6—8
Hühner 16—18
Nächster Markt:

hen, 310 Kühe,
2. Qual. 60,—
Qual. Nr. 56,57,
al, M. 51,43 fl.
war unbedeutend
erunter. Markt-
leben. Für Eng-
kauf. Am Markt
verkauft blieben.
91 Rinder, 6939
Beschäft in Rind-
ware Nr. 53—55.
weinen war kein
Qual. 54—58

waren 3280 Stüd
weine. Bezahlt
ab. bis 51. 80.
Kaltfleisch 51. 40.

Gehülfe und
mer, 30 Pf. 1/2.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Wohnung an
vermietten.

Zum Schluß mag hier noch eine Stelle des h. Augustinus Platz finden, welche die katholische Eternspflicht kurz und bündig ausdrückt: „Gleichwie wir Bischöfe und Priester in unsern Kirchen zu Euch reden müssen, so seid Ihr Etern schuldig, in Euern Häusern zu Euern Kindern zu reden“ — „weil nämlich die Kinder Euch von dem Herrn sind gegeben worden, und Ihr vor Allen über ihre Seelen Rechenschaft geben müßet.“ Noch eindringlicher fast spricht endlich diesen Gedanken der h. Chrysostomus aus: „Wer in der Erziehung nachlässig ist, der hat von Gott keine Verzeihung zu hoffen.“

Berlin, 4. April. Auch das Königreich Sachsen soll jetzt seinen Culturkampf haben. Der zweiten Kammer liegt nämlich jetzt ein Gesetzentwurf vor, der die Oberaufsichtsrechte des Staates über die katholische Kirche feststellen soll. Der Entwurf zerfällt in drei Theile. In dem ersten Theile wird das Placet in beschränkter Form beibehalten; zunächst soll es nur für allgemeine Verfügungen der kirchlichen Behörden gelten, und ferner nur für Verfügungen, „welche ganz oder theilweise, sei es auch nur mittelbar, in die bürgerliche Verhältnisse eingreifen“. In dem zweiten Theile des Entwurfs handelt von den „Disziplinarmassnahmen“ und werden nur

— In einem Erkenntniß des Obertribunals vom 9. März d. J. wird folgender Grundsatz ausgesprochen:

Aus der Provinz Posen, 2. April. Der bekannte Propst Süssgynski aus Mogilno scheint, wie der Kur. Bozn. meldet, das Schriftstück, worin ihm die Excommunication angedroht war, dem Staatsanwalt in Gnesen übergeben zu haben, da dieser nach dem Einfrieren jenes Schreibens auf dem Postamt Knetzigszewo forschet. — Die katholische Kirchengemeinde von Cerehwica im Decanate Borek hatte vom Landrath des Kreises die Aufforderung erhalten, für die dortige erledigte Pfarrstelle einen neuen Propst zu wählen. Darauf hin hat jedoch die Kirchengemeinde, laut der „Germ.“, eine ablehnende Aufschrift an den Landrath geschickt, in welcher sie angibt, daß sie nur einen solchen Pfarer als rechtmäßig anerkennen würde, der die canonische Mission besitze; dieser aber könne nur durch den Cardinal Ledochowski oder seinen rechtmäßigen Nachfolger ertheilt werden. Die Gemeinde erklärt, „feierlich im Angesichte Gottes und der ganzen Welt“, daß sie einen „Intimus“ niemals annehmen werde und daß einem solchen eine noch größere Beschämung, Trübsal und noch mehr Schwierigkeiten in der Parodie Cerehwica begegnen würden, als denjenigen, die an anderen Orten Aehnliches verjagt hätten.

München, 3. April. Der Allg. Ztg. wird aus Nürnberg berichtet: „Der Magistrat der Nachbarstadt Fürth erhielt heute eine prinzipielle Entscheidung der Kreisregierung von Mittelfranken, die vermutlich viel Staub aufwirbeln wird. Nachdem dem Magistrat die Umwandlung der con-

Salzburg, 4. April. Der Cardinal Fürsterzbischof von Tarnoczky ist heute Mittag 3 Uhr gestorben. Der verewigte Kirchenfürst war Primas von Deutschland und Jubilar-Bischof von Salzburg.

Paris, 5. April. Dem Journal Officiel zufolge, ist die Weltausstellung in Paris auf den 1. Mai 1878 anberaumt; der Belagerungszustand in den noch übrigen vier Departements ist aufgehoben.

Rom, 3. April. Das neue Ministerium, an dessen Spitze Depretis steht, übernimmt eine äußerst traurige Erbschaft. Die Finanzen sind trotz der künftreichen Darstellung Minghetti's in dem traurigsten Zustande; die Steuererlöse sind enorm. Sie werden zwar mit barbarischer Strenge eingetrieben, aber wenn man den Vogen zu stark spannt, so bricht er. Es geht dem Volke die Geduld aus. Das römische Municipium hat laut und heftig gegen diese beispiellose Härte bei Eintreibung der Steuern protestirt, und die Reben, die bei dieser Gelegenheit auf dem Capitulum gebalten werden, zeigen von nicht geringer Erbitterung auch von Seiten der Liberalen. Beständig ist Rom Zeuge, wie den armen Leuten das Letzte, was sie haben, hinweggenommen und versteigert wird, weil sie mit der Steuer im Rückstand sind. Hat man doch in kurzer Zeit den Zischern 25 Hockebänke, Schmieden Ambosse und Hämmer, Schuhmachern die Leisten u. s. w. hinweggenommen. Die offizielle Zeitung kündigt fortwährend an, daß in allen Theilen des Landes Häuser und Grundstücke wegen Steuerrückständen verkauft werden, manchmal erreicht der Werth des Hauses kaum den Betrag der Steuer. Nicht selten wird eine bereits bezahlte Steuer nochmals verlangt, und wehe dem Steuerpflichtigen, wenn er die Quittung verloren hat oder nicht gleich findet. Von einem alten deutschen Wäler verlangte man eine hohe Erwerbssteuer; als er dagegen protestirte, erhielt er zur Antwort: Entweder zahlen oder sein Studio schließen. Eine Menge Müller haben ihre Geschäfte gänzlich eingestellt, weil sie zu enorm taxirt waren; allein

Washington
 tanten hat den
 secretärs Belka
 Insurgenten un

Abgeordneten
 Herrlich in A
 derbüd in h
 würdig hervor
 welche seit der
 nisters an dem
 den sind, den v
 Herren (sagt er
 Stimmung der
 ich mit Recht be
 Ich stehe mit de
 und ich kann M
 die Meinung, i
 weitem größten
 kennt das Abg
 reitungs nehmen
 ich bin darüber
 fallen wird. Si
 wäge gegen die
 die Sie wohl ni
 Schule der erzie
 damit zugleich ü
 Wirksamkeit p
 Entschiedenheit
 gar nicht zu wiß
 erziehung und
 kann. Die Schu
 aber weil und
 rum und insof
 erzieherische Eleme
 dem Unterricht, u
 Der Lehrer wüß
 nicht in jedem U
 kennen und zu
 als vernachlässig
 noch viel schwer
 erzeichnet haben, in
 kters entleidend
 sprechen haben, n
 ich richtigen, u
 dazu dienen. Ne
 weit zurück und
 Autorität Sie a
 sprechen — und
 Derjenige, welch
 er die Kinder wi
 wollen, dem miß
 schmerleundet uns.
 über Erziehu
 auseinanderberge
 versichern, daß w
 Schülerziehung f
 gehergeprochen,
 Definde, als sie zu
 in den neuen „A
 und darin, daß
 pfäß und nicht in
 Es wollen die n
 Anter Ausbreitun
 Notwendigste ver
 der Herr Cultus
 igung mißbilligen
 neuen Bestimmu
 unigze Begegnun
 oderungen an d
 nun verabsäum
 der, was in ex
 über es ist jeht
 die nachhelsen soll
 die nachhelsen
 machen wollte, u
 in idealer gewu
 überlegen Regieru
 meine Herren, mit
 wollen, das könne
 der Regierung W
 der Herrschaft w
 die Lehrer n
 Noch sind die Leh
 icken Bevormund
 Serbinbung des
 le noch immer in
 Beiständen tnein.
 essen die Schule
 le ganz der Auffsi
 ich doch damit
 wischen Kirche und
 ich nimmhe die
 Rein, ich bin viel
 der Kirche und m
 in diesem Ab
 Verhältnis mit de

ein Katholik,
in der Di-
nischler Flücht-
tisch ist nach
urgenten.
Strousberg in
eingeführt. —
er, hat, weil

erzbischof von
Der vereinigten
Zubilar-Bi-

ufolge, ist die
S anberaumt;
vier Departe-

, an dessen
traurige Erb-
Darstellung
Steuerwid-
Barbarischer
ogen zu stark
Gebuld aus-
g gegen diese
n protestirt,
dem Capito-
Erbitterung
Rom Zeuge,
n, hinwegge-
e Steuer im
den Tischlern
ner, Schuh-
Die offizielle
Theilen des
errückständen
des Hauses
rd eine be-
wehe dem
en hat oder
Walter ver-
gegen pro-
oder sein
re Geschäfte
ren, allein
acht

Constantinopel, 3. April. Ein den Zeitungen zuge-
schicktes offizielles Communiqué erklärt, daß die Regierung in
Folge „lokaler Verhältnisse zwingender Natur und in Folge
der Entwertung der Produkte des Landes“ die Zahlung
der Aprilcoupons der Anleihen von den Jahren 1869 und
1873 und der Eisenbahnobligationen bis zum 1. Juli d. J.
verschoben habe. Die Regierung werde (?) am 1. Juli d.
J. den Aprilcoupon mit sechsprozentigen Verzugszinsen aus-
bezahlen.

Amerika.

Washington, 4. April. Die Kammer der Represen-
tanten hat den Antrag auf Vergebung des früheren Kriegs-
sekreterärs Belfnap in Anklagezustand angenommen. — Die
Insurgenten unter Porfirio Diaz haben Matamoros besetzt.

Elementarunterrichtsweisen.

(Fortsetzung.)

Abgeordneter Kiesel [Director des Lehrerseminars zu
Herborn in Nassau.] hält es für seine Pflicht, hier aus-
drücklich hervorzuheben, daß wohl fast alle Verordnungen,
welche seit der Amtsführung des gegenwärtigen Kultusmi-
nisters auf dem Gebiete des Unterrichtswesens erlassen wor-
den sind, den vollsten Beifall der Lehrerschaft finden. „Meine
Herren (sagt er zum Centrum gewendet), Sie wollen die
Stimmung der Lehrer auch kennen; ich glaube jedoch, daß
ich mit Recht behaupten kann: ich kenne sie etwas genauer.
Ich stehe mit der Lehrerschaft in der engsten Verbindung,
und ich kann Ihnen Hunderte von Beweisen beibringen, daß
die Meinung, die ich ausgesprochen, die Meinung des bei
weitem größten Theiles der Lehrer ist. Ich stelle mein Zeug-
niß dem Jüngen gegenüber, die Lehrerschaft mag hiervon
Kenntniß nehmen und entscheiden, auf welcher Seite sie steht,
ich bin darüber nicht zweifelhaft, wie die Entscheidung aus-
fallen wird. Sie, meine Herren, im Centrum, haben Vor-
würfe gegen die Schule und gegen die Lehrer geäußert,
die Sie wohl nicht werden vertreten können. Sie haben der
Schule den erziehlischen Charakter abgesprochen und haben
damit zugleich über den Beruf des Lehrers und über dessen
Wirksamkeit ein Urtheil gefällt, gegen welches ich mit aller
Entschiedenheit protestiren muß. Herr Dr. Berger scheint
gar nicht zu wissen, daß von einem Gegensatz zwischen Schul-
erziehung und Schulanterricht gar nicht die Rede sein
kann. Die Schule ist allerdings in erster Linie Lehranstalt,
aber weil und insofern sie Unterrichtsanstalt ist, da-
rum und insofern ist sie auch Erziehungsanstalt. Das
erziehlische Element der Schule liegt eben hauptsächlich in
dem Unterricht, und wir erziehen also, indem wir lehren.
Der Lehrer würde seinen Beruf schlecht erfüllt haben, der
nicht in jedem Unterrichte die erziehlischen Momente zu er-
kennen und zu verwerten vermöchte. Der Vorwurf aber,
als vernachlässige die Schule ihre erziehlische Aufgabe, wiegt
noch viel schwerer, weil die Herren im Centrum näher be-
zeichnet haben, inwiefern die Schule ihres erziehlischen Cha-
rakters entkleidet sein soll, indem sie es ausdrücklich aus-
gesprochen haben, man gehe darauf hinaus, die Schule zu en-
tschristlichen, und die Lehrer seien also die Handlanger, die
dazu dienen. Nein, meine Herren, ich weise diesen Vorwurf
weit zurück und ich berufe mich hierbei auf Diefenweg, dessen
Autorität Sie anerkennen werden. Dieser hat es ausge-
sprochen — und ich stehe ganz auf demselben Standpunkte —;
„Derjenige, welcher behaupten kann und mag, daß wir Leh-
rer die Kinder wider oder ohne die Religion erziehen
wollen, dem müssen wir sagen, er kennt uns nicht oder er
verleumdet uns.“ Es ist möglich, daß unsere Begriffe
über Erziehung und über die Aufgaben der Schule
auseinandergehen; aber das, meine Herren, kann ich Sie
versichern, daß wir an der Religion als an der Basis unserer
Schulerziehung festhalten. Herr Dr. Berger hat von Irre-
wegen gesprochen, auf denen sich die Schule auch insofern
befinde, als sie zu vielerlei treibe. Meine Herren, nicht
in den neuen „Allgemeinen Bestimmungen“ liegt der Fehler,
sondern darin, daß sie nicht mit richtigem Verständnis aufge-
faßt und nicht in dem rechten Geiste ausgeführt werden.
Es wollen die neuen Bestimmungen durchaus nicht, daß
unter Anstrengung weiter liegender Ziele das zunächst liegende
Nothwendigste vernachlässigt werde, und ich bin fest überzeugt, daß
der Herr Kultusminister Dr. Falk selbst eine solche Auffas-
sung mißbilligen würde, ich bin fest überzeugt, es haben die
neuen Bestimmungen, indem sie den Elementarunterricht um
einige Vorgegenstände erweitern und indem sie höhere An-
forderungen an die Schule stellen, nicht den Sinn, als sollte
nun vernachlässigt werden, den Kindern das ins Leben mitzu-
geben, was in erster Linie und zunächst erforderlich ist.
Aber es ist jetzt der Schule ein höheres Ziel gesteckt, dem
sie nachhelfen soll, die Lehrer werden jetzt nicht mehr als
Abrihtungsmaschine angesehen, wozu sie das frühere System
machen wollte, und der Lehrerberuf ist wieder ein höherer,
ein idealer geworden. Dies verdanken wir dem gegen-
wärtigen Regierungssystem, und, (zum Centrum gewendet),
meine Herren, mögen Sie auch reden, was und wie Sie
wollen, das können Sie glauben, daß, wenn ich hier dafür
der Regierung Worte der Anerkennung sage, diese Worte in
der Lehrerschaft vollen Beifall finden werden! Sollen die Lehrer
aber mit richtigem Erfolg wirken, dann, meine Herren, machen
Sie die Lehrer nicht nur geistig, sondern auch amtlich frei.
Noch sind die Lehrer lange nicht in der Weise von der kirch-
lichen Bevormundung befreit, wie es notwendig wäre. Die
Verbindung des Schuldienstes mit dem Kirchendienste drängt
sie noch immer in eine nicht geringe Abhängigkeit von den
Geistlichen hinein. Meine Herren, wenn wir nun auf Grund
dessen die Schule von der Kirche trennen wollen, wenn wir
sie ganz der Aufsicht der Geistlichkeit entzogen sehen möchten,
so ist doch damit nicht im entferntesten von einer Trennung
zwischen Kirche und Schule in dem Sinne die Rede, als solle
sich nunmehr die Schule feindselig der Kirche gegenüber stellen.
Nein, ich bin vielmehr überzeugt, daß die Schule dann neben
der Kirche und mit dieser segensreicher wirken wird, als bis-
her in diesem Abhängigkeitsverhältniß. Was hat denn dieses
Verhältniß mit dem religiösen Charakter der Schule zu thun,

ist denn dieser von der geistlichen Schulaufsicht bedingt?
Bleibt denn die Schule dann, wenn das kirchliche Regiment
aufhört, keine christliche mehr? Ist etwa ein Regiment Sol-
daten, an dessen Spitze doch ein Soldat steht und kein Geis-
tlicher, deshalb ein Regiment von Heiden? Meine Herren,
so auch wird die Schule eine christliche bleiben, wenn auch
die Geistlichen nicht mehr an ihrer Spitze stehen; sie wird
es bleiben, so lange die Kinder christlicher Eltern nach den
Grundsätzen des Christenthums von christlichen Lehrern unter-
richtet werden. — Ja wohl, so lange, — ob dies aber nach
Trennung der Schule von der Kirche lange der Fall sein
wird? (Aum. d. Red.) Meine Herren, ich kann also nur
meine vollständige Zustimmung aussprechen zu allen den-
jenigen Maßnahmen, die darauf hinausgehen, den Lehrer-
stand sowohl in geistiger Beziehung zu heben, als auch da-
rauf, die Schule von der kirchlichen Bevormundung zu be-
freien.“

Hierauf empfiehlt Redner in ausführlicher Begründung
die Annahme der zur Verhandlung stehenden Titel, welche
nach einigen sachlichen Bemerkungen des Regierungskommi-
sars Geheim. Reg.-Rath Dr. Schneider ohne Abstimmung
bewilligt werden.

Die folgende Verathung über Titel 12 ruft eine lebhaftere
Debatte hervor, bezüglich der Heranziehung der Gemeinden
zu den Kosten des Schulwesens, an welcher auch Abg. Kiesel
sich theilnimmt und dabei nochmals auf obiges Thema zurück-
kommt mit den Worten: „Es ist hier, namentlich vom Herrn
Dr. Berger, der Vorwurf erhoben worden, die Lehrerschaft
erkenne nicht an, was in dieser Beziehung für sie geleistet
worden ist, und zum Beweise dessen hat der Herr Abgeord-
nete ein Citat aus der „Freien Deutschen Schulzeitung“ —
ich bemerke dabei, einerseits eine preussische Schulzeitung —
vorgelesen. Meine Herren, dem gegenüber will ich doch im
Sinne der Lehrerschaft hier betonen, daß dieselbe sehr wohl
das zu würdigen weiß, was für die Verbesserung ihrer ma-
teriellen Lage geschehen, und daß sie auch weiß, was sie
dafür schuldig ist. Wenn sie auch nicht die Ansicht theilt,
daß mit den Zuschüssen der letzten Jahre ein „befriedi-
gender Abschluß“ ihrer Gelaltsverbesserung erreicht ist
und diese Ansicht offen ausspricht, so glaubt sie damit doch
keineswegs dem Dank und der Anerkennung, wozu sie sich
verpflichtet fühlt, Abbruch zu thun.“

(Fortf. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. April. Der Herr Regierungs-Präsident Wit-
ter erläßt folgende Verordnung: Nach § 54 des Gesetzes
über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchen-
gemeinden vom 20. Juni 1875 ist die Jahresrechnung der
staatlichen Aufsichtsbehörde zur Prüfung, ob die Verwaltung
entsprechend geführt worden ist, mitzuthellen. Ich bestimme
demnach gemäß Art. 1 Nr. 3 der Allerhöchsten Verordnung
vom 27. September 1875 hiermit, daß die Kirchenvorstände
der sämtlichen katholischen Kirchengemeinden die hiesigen Re-
gierungsbezirk ein Exemplar der Rechnung über die Ver-
waltungen des kirchlichen Vermögens für das Jahr 1875
unter Beifügung des Etats für dasselbe Jahr durch Ver-
mittlung der königlichen Landrathsämter spätestens bis zum
1. August d. J. an mich einzureichen haben. Dabei ist
gleichzeitig anzugeben, ob, ev. weshalb nicht, die Rechnung ge-
mäß § 21 Nr. 13 des Gesetzes von der kirchlichen Gemeinde-
vertretung abgenommen und Entlastung erteilt worden ist,
und demnach ihre Offenlegung während zweier Wochen
stattgehabt hat.

Düsseldorf, 5. April. In der gestrigen Sitzung des
Zuchtpolizeigerichts wurde u. A. gegen den Redakteur der
„Glabbacher Volkszeitung“, Herrn Hubert Jannet als M.
Glabbach verhandelt. Derselbe war beschuldigt, durch einen
in Nr. 151 seiner Zeitung vom 30. Dezember v. J. ver-
öffentlichten Artikel über die Stadtrathswahlen den Ober-
präsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Bardeleben, beleidigt
zu haben. Der Strafantrag des öffentlichen Ministeriums
lautete auf einen Monat Gefängniß und Publikation des
Urtheils. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Beschul-
digten zu 400 Mark Geldstrafe eventuell für je 10 Mark
einen Tag Haft, und verordnete die Publikation des Ur-
theils durch die „Glabbacher Volkszeitung“.

Dem Vernehmen nach wird nächsten Donnerstag der
Vokal-Verkehr zwischen Oberasselt und Neuß wieder eröffnet.

Weidenich, 2. April. Die „R. V.“ berichtet: Unmit-
telbar vor dem Heranbrausen eines zweiten Zuges, während
der erste Zug bereits passirt, bemerkte gestern Abend 9 Uhr
der Bahnwärter der Köln-Mindener Eisenbahn von dem
Punkte in Alstaden aus, wo die Ueberbrückung der letzteren
Bahn über der Bergisch-Märkischen Bahn sich befindet, einen
Gegenstand zwischen den zwei Geleisen der Bergisch-Märk-
ischen Bahn liegen, welcher sich nach näherer Besichtigung als
eine menschliche Gestalt erwies, welche (nach späterer Aus-
sage des Arztes) von Unholden mißhandelt und dann auf
die Schienen gelegt worden ist. Man brachte den vollständig
Bewußtlosen — Buchwald von Weidenich —, welcher, nach
Essen versetzt, sich dort sein Gehalt geholt hatte, mittelst
Güterzug nach hier und legte ihn einwirken in eine hiesige
Bahnwärterbude, bis der schnelligst herbeigerufene Arzt, Herr
Dr. Vantermann, demselben die nöthige Hülfe verschaffte,
worauf dann heute Morgen die Ueberführung des Unglück-
lichen ins Ruhrorter Krankenhaus erfolgte. Obgleich an seinem
Aufkommen gezweifelt wird, so wollen wir doch hoffen, daß
es den Bemühungen des Arztes gelingen möge, den Mann,
welcher als sehr solide bekannt ist, am Leben zu erhalten.
Zu bemerken ist noch, daß die Räder des Zuges den Schirm
der Nähe des Unglücklichen am unteren Ende zerfetzt haben.

Essen, 4. April. Heute Mittag verließen die Schwestern
der Congr. B. M. V. unsere Stadt. Gestern Abend gegen
7 Uhr erhielt die Oberin des Klosters ein Schreiben, nach
welchem das Kloster innerhalb 24 Stunden geräumt sein
müßte; nur sechs Schwestern wurde eine weitere Frist bis
zum 10. d. vergönnt, um das Einpacken und Fortschaffen
der Sachen besorgen zu können. Kaum hatte sich diese gang

unerwartete Nachricht verbreitet, als das Sprechzimmer so-
wie der ganze Klosterhof von theilnehmenden Besuchern sich
füllte. Der Gregoriusverein und Johannes-Kirchengesangs-
verein brachte den Scheidenden ein Ständchen, und eine
Deputation von Bürgern gab dem großen Schmerz und dem
tiefen Mitgefühl angesichts dieser Mahregel Ausdruck, noch-
mals dankend für Alles, was sie hier gewirkt. Eine große
Menge Volkes hatte sich am hiesigen Bahnhof der Berg-
Märk. Bahn eingefunden. Während war der Anblick, als
sich Alles an die Schwestern voll Theilnahme herandrängte,
um ihnen ein letztes Lebenswohl zu bringen. Möge Gottes
Segen sie begleiten und sie bald wieder unserer Stadt zu-
führen. D. Wbl.

Köln, 5. April. Zu dem heutigen Pferdemarkt waren
409 Pferde angetrieben, nämlich 353 Arbeits- und 56 Luxus-
pferde. Das Geschäft war animirt.

Neurath bei Bensberg (Rheinprovinz), 2. April. Un-
ferm Hrn. Pastor, der seit Jahren so viel für die Schule
gethan hat, ist die Valschulinspektion entzogen und Herrn
Heider, Bürgermeister in Bensberg, übertragen worden.

St. Goar, 3. April. In verlosener Nacht wurden,
laut der „Cobl. Ztg.“, 14 Stück Salmen mit einem Ge-
sammtgewicht von 296 Pfd. gefangen. Bei der Versteigerung
wurde für das Pfund ein Mark gelöst.

Dortmund, 5. April. Am 3. d. starb hier im Alter
von 75 Jahren die durch ihr berühmtes Kochbuch und andere
Schriften weit bekannte Schriftstellerin Frä. Henriette Davidis.

Witten, 2. April. Die Unstute, Fische mit Dynamit-
patronen zu fangen, hat wieder ein Opfer gefordert. Einem
Bergmann, der eine Frau und zwei Kinder zu ernähren hat,
explodirte die Patrone in der Hand, verstimelte ihm
das Gesicht und beide Hände und machte ihn gänzlich arbeits-
unfähig.

Vermischtes.

Mainz, 3. April. Der gestrige Abend hat Unglück über
unsere Gegend geschüttet. Während das herrliche Wetter am
Nachmittag Taufende hinausgelockt hatte, zogen sich in dem
großen Thalbecken zwischen dem Donnersberg, dem Taunus
und Hunsrück gegen Abend einige schwere Wetter zusammen,
welche in dem weiten Wirbel, den sie länger als eine Stunde
an den Höhenzügen her machten, zahllose Blitschläge nieder-
sandten. Am schrecklichsten schienen die Unwetter auf dem
Strich von dem Donnersberg nach dem Taunus gehaut zu
haben. In der Gegend von Alzei fiel der Hagel so dicht
(halb 7 Uhr Abends), daß die Eisenbahnzüge auf der Strecke
halten mußten. In unserer näheren Umgebung fielen Hagel
und Regen in solcher Masse, daß die Gemarkung dreier Orte,
deren Hauptproduktion in Gemüsen und Küchengewächsen be-
steht, verflutet, die Saaten meistens zerstört sind. Die ganze
Ackerkrume ist fortgeschwemmt. In Heidesheim (Eisenbahn-
station der Linie Mainz-Köln) rissen die von dem Berg-
rücken herabkommenden Wassermassen die Weinberge von der
Höhe mit und bedeckten die unten liegenden Felder. Die Fluth
riß in diesem Orte acht Häuser ein und schwemmte sie mit
Inhalt fort und durchbrach den Eisenbahndamm an zwei
Stellen. Aus den Häusertrümmern zog man bis jetzt acht
Leichen, auch viele Viehadaver. Etwa 20 Häuser sind noch
unterwühlt und müssen niedergelegt werden. Das ganze
umiere Dorf ist im Schlamm, 5 Fuß hoch, fast begraben.
Als Ihr Berichterstatter heute Nachmittag die Unglücksstätte
besuchte, irrten die armen Leute auf und jenseit des Eisen-
bahndammes, auf den schlammbedeckten Feldern umher, um
ihre Häuschen, Betten und Habseligkeiten zu suchen, ohne
sie finden zu können. Die Leiche einer Frau zog man mit
dem noch fest an die Brust gepreßten Säugling aus den
Trümmern. Die köhner Züge gehen bis oberhalb Ingelheim,
die von hier bis Heidesheim. Der durchgehende Dienst wird
erst in einigen Tagen wieder beginnen können. Der auf der
Strecke nach Alzei, wo der Damm unterwaschen und ver-
schlammmt war, ist wieder hergestellt. Nicht minder hat das
Wetter im Seltthal gewüthet. Auch von dort wird von glaub-
würdiger Seite von Leichen gemeldet, welche auf den Wiesen
heute früh aufgehoben wurden. Der Schaden ist an den
Feldern und Weinbergen enorm. Der Ort Heidesheim er-
lebte im Juli v. J. ein ähnliches, aber nicht mit Verlusten
von Menschenleben verbundenen Unglück. Er ist bekannt
durch seinen dem französischen gleichstehenden Rothwein.
(R. J.)

Neuenburg, 2. April. Der „N. Z.“ wird von hier
gemeldet: heute Morgen 5 Minuten vor 6 Uhr wurde hier
ein sehr starkes Erdbeben verspürt.

Wie die „Times“ erfährt, wird das zu den Vorarbeiten
für den Canal-Tunnel nöthige Geld rasch aufgebracht. Es
hat sich eine französische und eine englische Gesellschaft gebil-
det, von denen die erstere bereits 80,000 Pfd. St. oder die
Hälfte der erforderlichen Mittel besitzt; die englische Gesell-
schaft wird wahrscheinlich bald in gleich günstiger Lage sein.

Aus den cubanischen Häfen und insbesondere aus Ha-
vana wurden im Jahre 1873 224,755,000 Cigarren expor-
tirt, im Jahre 1874 aber nur 213,705,000 Stück. Als
nächste Bestimmungsländer figuriren die Vereinigten Staaten
von Amerika mit 95,970,000 Stück, Großbritannien mit
44,115,000 Stück, Deutschland und darüber hinaus mit
20,181,000 Stück, Frankreich mit 21,844,000 Stück, Spanien
mit 25,441,000 zc.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Nacht
vom 30./31. März in Worcester, Massachusetts. Das Lynde-
brook Reservoir, welches 67 Mil. Gallonen Wasser enthält,
und, ca. 5 Meilen von der Stadt entfernt, dieselbe mit Wasser
versieht, barst, und ein Wasserstrom von 20 Fuß Höhe und
30 Fuß Breite, stürzte sich über neun Meilen des südlich von
Worcester gelegenen Landes, alles in seinem rasenden Laufe
zerstörend. Glücklicherweise gingen keine Menschenleben ver-
loren, weil die Thalbewohner vor der bevorstehenden Gefahr
am Tage vorher gewarnt worden waren; auch hatten sie von
ihren Gütern Alles, was nicht niet- und nagelfest war, in
Sicherheit gebracht. Der Strom passirte durch die kleinen
Fabrikdörfer Cherry, Valley, Amesville, Versville und Arne-

vile, bis er sich in den Wiesen von New Worcester verließ. Fünf große Mühlen und viele Wohnhäuser, die Hochstraße und Brücke, sowie 500 Fuß des Damms und eine Meile der Boston- und Albany-Eisenbahnlinie wurden zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 500,000 Doll. geschätzt.

— Vor Kurzem hat sich die chinesische Regierung veranlaßt gesehen, gegen den um sich greifenden Luxus bei den niederen Volksklassen und gegen die einreißende Sucht, mehr zu scheitern, als man ist, im Verordnungswege aufzutreten. Das hat nur nicht geholfen. Die „Peking Staatsztg.“ vom 24. December veröffentlicht nicht weniger als zwei Decreten, welche der Censor (Sittenrichter und Polizeidirector) von Peking Mai-ti-hi an seinen Kaiser gerichtet hat und in welchen derselbe bittere Klage darüber führt, erstens, daß die Jagd nach der Decorirung mit dem Orden der Pfauenfeder jetzt so stark im chinesischen Reiche sei, daß sich die Leute gar nicht schämen, dieselbe, wenn sie sie nicht durch ihr eigenes Verdienst erlangen können, zu kaufen; und zweitens nehme der Luxus in Kost und Kleidung selbst unter den niederen Classen Chinas jetzt so stark zu, daß die Moral schon dadurch zu leiden anfangen. Zwar habe die Regierung eine Broschüre mit neunzehn Vorschriften darüber, wie das Volk bei festlichen und Trauergelegenheiten gekleidet gehen und essen und trinken soll, veröffentlicht, aber dieselben werden fast gar nicht beachtet. Selbst die niederen Staatsbeamten beachten diese neunzehn Vorschriften gar nicht und finden man unter ihnen Viele, die bei festlichen Gelegenheiten, Fleisch und Fisch übermäßig zu sich nehmen und bei HochzeitproceSSIONen nicht nur selbst ihre hohen Staatsdecorationen zur Schau tragen, sondern sie sogar noch an fremde Leute weggeben, damit sie sich mit denselben schmücken. So hat z. B. die Regierung strengstens verboten, daß Beamte unter dem fünften Range mit Pelz verbrämte Kleider und solche unter dem achten Rang Leoparden- oder Fuchsfelle zu ihrer Kleidung benutzen sollen; aber alle diese Vorschriften werden nicht beachtet. Auch die sechzehnte Vorschrift in der erwähnten Broschüre, welche den Dienstmädchen auf's Strengste Seidenkleider untersagt, finde keine Beachtung, so daß man heute bald keinen Unterschied mehr zwischen der Gebieterin und ihrem Dienstmädchen erkennt. Mai-ti-hi ersucht daher die kaiserliche Majestät, dieselbe möge ein Decret erlassen, in welchem sie ihre Beamten auffordert, am 1. und 15. eines jeden Monats öffentliche Predigten zu halten und dabei dem

Volke die Lehren der Sparbarkeit und Mäßigkeit einzuprägen. Ein kaiserliches Rescript gewährt diese Bitte.

— (Eine Tiroler Anekdote.) Kaiserin Maria Theresia wurde einst gleich einem gewöhnlichen Unterthan von den Blättern heimgesucht. Als die Tiroler erfuhren, beschloffen sie, eine Deputation an den Hof nach Wien zu schicken, um der Kaiserin ihr Beileid zu bezeugen. Einige Wochen später — die Kaiserin war bereits auf dem Wege der Besserung — traf denn auch diese Deputation in Gestalt von drei strammen biederer Alpenbewohnern in ihrer Nationaltracht in Wien ein und wurde bei Hofe sogleich vorgelassen. — „Meine lieben Freunde“, redete die Kaiserin sie freundlich an, „es freut mich unendlich, daß meine braven Tiroler, die dem Hause Oesterreich stets mit kindlicher Treue zugethan waren, auch an mich denken während meiner schweren Prüfung.“ — Darauf ergriff der Anführer der Deputation das Wort und sprach: „Ja, wie geth's Dir denn, Theresia?“ — „Ach“, seufzte die Kaiserin, „es geht wohl besser, aber — mein Gesicht!“ dabei bedeckte sie schluchzend das von den Blättern entstellte Gesicht mit dem Taschentuch. — „Ach, was Gesicht“, tröstete sie der Tiroler, „ist pfeif Dir in Dein Gesicht, wenn Du nur sonst gesund bist.“

— Athen, 4. April. Der Trinacriadamper „Agrigento“ ist gestern bei Cap Malea auf der Fahrt nach Brindisi mit dem britischen Dampfer „Bytton Castle“ zusammengestoßen und sofort gesunken. An Bord befanden sich 33 Personen und werthvolle Postsendungen.

— Lustige Eisenbahnzuzüge. Man schreibt aus Sebastopol: „Da der Administration der Afrow-Sebastopoler Eisenbahn plötzlich die Gelder ausgegangen sind, entfernte sich das sämtliche Personal, und der Verkehr auf der ganzen Linie, 1500 Werst, wurde eingestellt.“

Handels-Nachrichten.

Köln, 5. April. (Amtl. Mittheilungen der Handelskammer) Weizen niedriger, hies. eff. M. 21.00—22.50 B., fremder 21.00—22.50 B., per Mai — bz., 20.55 B., 20.50 B., per Juli 20.95 B., 20.95 B., 20.90 B. Roggen milder, hies. eff. M. 15.50—16.50 B., fremder 15.50—16.50 B., per Mai mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter — bz., 15.15 B., 15.10 B., per Juli — bz., 15.30 B., 15.25 B. Hafer milder, ohne Saad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Mai — bz., 17.40 B., 17.35 B.

Rübe 155er, per 50 Kilo mit Saad in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 33.00 B., per Mai 31.60 B., 31.70 B., 31.60 B., per Oct. 32.60—70 B., 32.70 B., 32.60 B. (Vandmarkt.) Keine Zufuhr.

Berlin, 5. April. Weizen per April-Mai M. 201.50 B., Roggen per April-Mai M. 151.50 B., Hafer per April-Mai M. 162.00 B., Herbst 153.50. Rübe loco M. 60.70 B., per April-Mai 60.70, per Herbst 62.30 B. Spiritus loco ohne Saad M. 44.30 B., April-Mai 44.90 B., Aug.-Sept. 48.20 B.

Stettin, 5. April. Weizen per April-Mai 204.00, per Mai-Juni 209.50 B. Roggen fest, per April-Mai 146.00, per Mai-Juni 147.00. Rübe fest, per April-Mai 61.50 B., per Herbst 61.50 B. Spiritus loco, loco 44.00, per April-Mai 44.50, per Mai-Juni 45.00, per Juni-Juli 46.00 B.

Breslau, 5. April. Spiritus per 100 Liter 100% per April-Mai 43.80, per Mai Juni 44.50, August-Sept. 47.50. Weizen per April-Mai 186.00. Roggen per April-Mai 146.50, per Mai-Juni 148.00, per Sept.-Oct. 155.50. Rübe per April-Mai 65.00, per Mai-Juni 69.00, Sept.-Oct. 60.50 B.

Magdeburg, 4. April. Weizen 180—220 M., Roggen 160—180 M., Gerste 160—205 M., Hafer 170—180 M. per 1000 Kilo. Kartoffelpotatoes. Vocomare höher. Termine fester. Vocomare loco M. 44.6 ab Bahn 45.5 B., per April und April-Mai 46, per Mai-Juni 46.8, per Juni-Juli 48, per Juli-Aug. 49, per Aug.-Sept. 50.5, Sept. 61.4 M. per 10,000 Pfd. mit Uebernahme der Schinde zu 4 M. Rübenpotatoes loco Juni-Oct. 44 M.

Antwerpen, 5. April. Aard. Weizen fest, ohne Saad, fest. 31 1/2 B., 32 B., April 31 1/2 B., 31 1/2 B., Sept. 31 1/2 B., Jan. April 32 B., — Amerik. Eyed fest, lang. disp. fest. 139—140 (hört. disp. 142. Kurz. Rübe 122.80

Paris, 5. April. Rübe per April 73.25, Mai 74.—, Juni-Sept. 75.75, Sept.-Dec. 77.—, Spiritus per April 45.50, Juni-Sept. 47.—, Zucker weißer disp. Nr. 3 per April fest 58.50, Nr. 4 fest 59.—, Weizen 6. Morde per April fest 58.75, Mai 59.25, Juni 59.75, Juli-August 61.60. Weizen per April 26.50, Mai 27.—, Juni 27.25, Juli-Aug. 28.25. Roggen per April 17.20, Mai 17.50, Juni 17.75, Juli-August 18.25. Hafer, 5. April. Weizen loco 22 1/2, per Mai-August —, per Oct.-Decr. 23 1/2. Weizenfesten Rotterdam disp. 26 1/2, per April —, per Mai-Aug. 27 1/2.

London, 5. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 22 Cargos. New-York, 3. April. Goldagio 113. London 4.87 1/2. D. Baumwolle mittel Upland 13.5. Petroleum Standard white 15. 25. Weizen extra Grade A. 5.30. Morde per April fest 1.37, Weizen 13 1/2. Baumwolle-Aufkäufe in sämtlichen Häfen der Union 16,000 B., Export nach England 9000 nach dem Continent 6000 B.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bürger, welche bei der im Mai und Juni stattfindenden Einquartierung die auf sie fallende Einquartierungslast in natura tragen wollen, werden ersucht, solches bis zum 9. d. Mts. auf dem Bürgermeistereiämte anzumelden. Bemerkung: Die Mannschaften ohne Verpflegung einquartiert werden und den Quartierträgern aus der Stadtkasse pro Tag und Mann 1 Mark Entschädigung gezahlt werden soll. Neuß, den 4. April 1876. Der Bürgermeister, Riddor.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 7. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen beim Wirtzen Breiter am Canal hieselbst, mehrere Nummern Holz aus dem der Gemeinde Kaarst zugehörigen, im großen Bruch in der Nähe der Düsselbör-Gräben, bacher-Strasse gelegenen Kiefernbestande, meistens zu Wohnstangen geeignet, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden. Kaarst, den 5. April 1876. Der Bürgermeister, Zeitscheid.

Vakante kath. Lehrstellen.

Lehrerin an der katholischen Volksschule in Biberich, Kreis Mörs. Einkommen: 900 Mark und freie Wohnung. Meldung baldigst. Lehrerin an der kath. Volksschule in Alderf, Kreis Geldern. Einkommen: 750 Mark und Miettsentschädigung von 144 Mark. Meldung bis zum 10. April. Lehrerin an der kath. Volksschule in Traar, Kreis Grevel. Einkommen: 900 Mark und freie Wohnung. Meldung baldigst. Lehrerin an der kath. Volksschule in Kempen. Einkommen: 900 Mark und Miettsentschädigung von 75 Mark. Meldung schleunigst.

Ein Ladengestell

zu kaufen ges. Zu erf. i. d. Exp.

Pianino und Tafelklavier zu vermieten oder zu verkaufen. Dürrenstraße D 342. 1. Etage.

Ein starker katholischer Bäckerlehrling gesucht von Joseph Lindgens in Priesterath.

Fruchtpreise zu Neuß

— Rübe 1 p. 100 Kilo in Part. v. 100 C.

Morgen Freitag den 7. April wird in der Kapelle am Oberthor das

Fest der Schmerzhafte Mutter Maria

feierlichst begangen. Um 6 Uhr Morgens die erste heil. Messe. „8“ „ „ „ zweite heil. Messe. „9“ „ „ „ das Hochamt. Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Bestände für die Verstorbenen der Nachbarschaft. Um 1/2 6 Uhr die Complet. Zu diesem Feste werden hiermit die Gläubigen freundlichst eingeladen.

Mein vollständig assortirtes Lager in feinen und ordinären
Tapeten, Borden, Rosetten etc.,
so wie
Medaillons u. Fenster-Rouleaux
bringe in empfehlende Erinnerung.
Heinr. Beckers.

Die Tapeten-Handlung
von
Clemens Steins, Neuß, Niederstr. C 71,
empfehlen ihr großes und reichhaltiges Lager von feinen und billigen
Tapeten, Borden,
Fenster-Rouleaux, Decorationen,
bestehend in: Rosetten, Gaskäden, Medaillons, Figuren, Lampen, Lambrequins, Landschaften, Holz und Marmor etc. in den neuesten und schönsten Mustern zu billigen Preisen. Auch empfiehlt solche Asphalt-Teinen und Papier für feuchte Räume.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Aktien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagel-schaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Garzweiler, den 5. April 1876. **Th. Ad. Jennes.**
In Zügen G. Gollani.
„ Neutath Heine. Mel.
„ Drken G. Jüngersleht.
„ Well bei Odenkirchen F. W. Großbraunbach.
„ Neuß Aug. Hermes.
„ Nievenheim B. J. Modemann.
„ Chr. Kögel.

Zwei ordentliche Dachdeckerge-fellen erhalten dauernde Beschäftigung bei
G. Moritzrath,
Hamm-Düsseldorf 58.

250—300 Ctr. Runkelrüben sind zu haben bei
Peter Jos. Hartmann,
Oberstraße.

vom 6. April. Weizen 1. Qu. 21.90, 2. Qu. 20.40. Roggen 1. Qu. 16.20, 2. Qu. 15.20. Sommergerste —. Wintergerste —. Buchweizen 17.40 2. Qu. —. Hafer 18.20. Kartoffeln 6.00. Heu 10.80. Roggenstroh 7.50. Weizenstroh 30.50 (Weizen per 100 Kilo). Kleien per 50 Kilo 6.00 69.00, do. fro. saßw. 71.00 Rapsstücken p. 100 Kilo 17.00. Ger. Del 3 M. höher als Rübe. Rapsöl p. 100 Ltr. zu 60 Proc. 40.00.

Kempen.

Hôtel Drink

am Bahnhof und am Seminar
gelegen,
Logis, bader, Bier, Billard etc.
Logis für mehrere Tage entsprechend billiger.

Prima aufgeschlossener

Peru-Guano

von Ohlendorf & Cie.
frisch eingetroffen bei
Pet. Bed,
vormals Deven & Bed.

Prima Probsteier

Saat-Hafer und Saatweizen

zu haben bei
J. Lazarus Söhne
in Neuß und Züchen.

Sehr schöne sächsische Speise-kartoffeln, gut fochend, angekommen. Zu haben bei

A. Lansen.

Frische Schellfische, Rabian, Bratbückinge, neuen Laberdan, Stockfische und Tittlinge, sowie beste holl. Geringe empfiehlt
F. Walb, Glöckhammer.

Frische süße Bückinge, schön gewässerten Stockfisch, marinierte Geringe, Sardinen und Sardellen empfehlen
Geschw. Schmeets,
Clarissenstr. B 111.

Kapitalisten

und Verwaltungen

bietet sich zur sichersten hypothekarischen Ausleihung von Kapitalien, beliebiger Höhe, unter strengster Discretion, jederzeit Gelegen-heit im Hypotheken-Geschäfte von

Frank & Schambony,

Cöln,
Brüden- u. Ludwigsstr.-Ecke.

Nach Altrath!

Unsern geliebten, treuen, eifrigen Seelenkinder zu seinem Namensfeste die herzlichsten Glückwünsche.

D 14 eine schöne Wohnung an eine stille Familie zu vermieten. Auskunft C 55.

Mehrere Zimmer zu vermieten und gleich oder nach Belieben zu beziehen. Oberstraße A 24.

Schöne Frankenthaler Kartoffeln sowie 9-wöchens Sehtartoffeln sack- und waggonweise täglich zu haben bei
Anton Gessell in Neuß vor'm Rheinthor.

Extra frische Egmorder

Schellfische und süße

Bratbückinge empfiehlt
Jof. Mertens, Bollstraße.

Extra frische süße Schellfische, frischen Hecht, Karpfen, Brösme, und neuen Nordladerban empfiehlt
die Fischhandlung M. Walge.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Rheinische Eisenbahn.		
Von Neuß nach Dären:		
Neuß (Abf.)	6.24, 8.34, 10.55,	2.30
Capellen - Bevelinghoven:	6.39, 8.50*	
11.10, 2.46, 7.25,		
Bon Grevenbroich nach Dären:	6.49	
9.—, 11.20, 2.56, 7.34,		
Bon Dars nach Dären:	6.59, 9.12	
11.32, 3.8, 7.46,		
Bon Bebburg nach Dären:	7.6, 9.20	
11.41, 3.16, 7.54,		
Bon Elsborn n. Dären:	7.16, 9.30	
11.51, 3.26, 8.4,		
Von Dären nach Neuß:		
Elsborn:	6.19, 8.26, 10.43, 2.9, 7.43	
Beburg:	6.29, 8.36, 10.54, 2.18, 7.53	
Dars:	6.37, 8.44, 11.2, 2.25, 8.1,	
Grevenbroich:	6.51, 8.58, 11.18, 2.39	
8.15,		
Capellen - Bevelinghoven:	6.59, 9.7	
11.27, 2.47, 8.23,		
Bon Neuß nach:		
Cöln:	7.49, 10.20, 11.54, 1.47*	
3.58, 6.24, 9.26,		
Bon Dors nach Cöln:	7.58, 10.29	
12.3, 6.33, 9.35,		
Bon Dormagen n. Cöln:	8.11, 10.4	
12.16, 2.5*, 4.16, 6.46, 9.48,		
Bon Worringen nach Cöln:	8.21, 10.52	
12.26, 2.13*, 6.56, 9.58,		
Bon Longerich nach Cöln:	8.31, 11.2	
12.36, 4.33*, 7.6, 10.8,		
Bon Rippes (Central-Werthütte) nach Cöln:	8.40, 11.11, 12.45, 7.16	
10.17,		